

sor-Armbändern oder speziellen Falldetektoren am Gürtel.

Der Markt ist groß: Alleine der Hausnotruf des Malteser-Hilfsdienstes hat etwa 110 000 Kunden bundesweit. Wer von ihnen auf den „Alarmfinger“ am Handgelenk drückt, landet zunächst bei der nationalen Notrufzentrale: „Dort steht rund um die Uhr medizinisch geschultes Personal bereit, das erste Hilfestellung geben kann“, sagt Malteser-Pressesprecher Dieter Schlüter. „Je nach Situation werden dann Nachbarn, Angehörige oder Ersthelfer vor Ort benachrichtigt.“

Die nächste Generation der elektronischen Assistenten soll den Alltag jenseits vom Kreislaufkollaps unterstützen: „Der Gedanke dabei war: Das System soll von selbst mer-

**Der Topf köchelt und jemand ist im Raum. Dann wissen die smarten Sensoren: alles in Ordnung.**

FOTO: ISTOCKPHOTO/JODIJACOBSON, EMPORIA (SMARTPHONE)

ken, dass etwas nicht stimmt, ob zum Beispiel jemand den Herd angelassen hat“, so Sonja Schmitt vom Berliner Unternehmen Casenio.

**Steckdosen lernen zu kommunizieren**

Das auf „Hilfs- und Komfortsysteme“ spezialisierte Unternehmen bietet eine breite Palette von Sensoren und Zwischenschalt-Geräten an für das altersgerechte Smart Home an. Installieren lassen sich die Erweiterungen meist durch das Einstöpseln in die Steckdose. „Die einzelnen Sensoren kommunizieren mit der Hauszentrale, die auch als Gegensprechanlage funktionie-

ren kann“, erklärt Schmitt. Wie das radioweckergroße Gerät im Einzelfall reagiert, hängt davon ab, welche Einstellungen man über ein Online-Portal festgelegt hat. „Kontaktpersonen können bei bestimmten Ereignissen zum Beispiel per App, SMS oder E-Mail benachrichtigt werden“, erklärt Schmitt. Im Alltag dagegen ist Service angesagt: Legt sich der Hausbewohner ins Bett, regelt das Thermostat die Temperatur automatisch herab. Wenn nachts das Bett verlassen wird, schaltet sich das Licht in gedimmter Form automatisch ein. Wenn das Haus verlassen wird, erinnert die Haus-

zentrale via Display oder Lautsprecher aber vielleicht auch daran, dass noch Fenster offen stehen.

**Im Zweifel schaltet der Strom ab**

Bestimmte Auffälligkeiten können weitergeleitet werden: Wurde der Kühlschrank ungewöhnlich lange nicht benutzt? Läuft Wasser aus? Ist es zu warm bzw. zu kalt? In manchen Situationen reagiert die Hauszentrale selbstständig: Ist etwa der Herd eingeschaltet, aber längere Zeit keine Bewegung in der Küche feststellbar, gibt die Zentrale nicht



das altersgerechte Wohnen sein.

nur Alarm, sondern schaltet den Herd automatisch ab.

Die kommende Senioren-Generation dürfte solche Techniken wohl viel selbstverständlicher nutzen – sie wird es gewohnt sein, mit persönlichen digitalen Assistenten umzugehen, wie sie etwa Amazon („Alexa“), Microsoft („Cortana“) oder Google („Google Assistent“) anbieten. So steuern dann die Großeltern zum Beispiel per Sprachbefehl die Rollläden, dimmen das Licht herunter oder führen ein Videotelefonat mit den Enkeln.

## Was ist für Sie Zuhause, Sarah Brabender?

Wir fragen Menschen aus der Region, wie sie leben und wohnen – und was ihnen dabei besonders wichtig ist

Aufgezeichnet von Martina Stenzel

**Essen.** Ich war schon viel unterwegs, hauptsächlich in Europa. Zum Studieren und Arbeiten in Spanien in Valencia, Frankfurt, Düsseldorf. Als ich mit dem BWL-Studium fertig war, stellte sich die Frage, was ich nun machen möchte und wohin es gehen soll. Es ging zurück ins Ruhrgebiet. Hier komme ich her, hier bin ich aufgewachsen, in Essen-Eiberg, in einer Reihenhaussiedlung. Als Kind wusste ich gar nicht, dass es Städte gibt, die einen Anfang und ein Ende haben. Ich kannte es nur so, dass eine Stadt in die andere übergeht und man schnell überall mit der S-Bahn hinfahren kann.

**„Als Kind wusste ich gar nicht, dass es Städte gibt, die einen Anfang und ein Ende haben.“**

**Sarah Brabender,**  
Kauffrau

Essen ist für mich Heimat, auch weil meine Familie hier lebt. Ich habe die Erfahrungen und besonders Spanien sehr genossen, aber auf Dauer würden mir dort die Vielfalt des Potts und die Offenheit der Ruhr fehlen. Nicht überall kommen

einen die neuen Nachbarn im Krankenhaus besuchen und überhäufen einen mit tollen Mitbringseln wie einem selbst gemalten Bild.

Meine Entscheidung für das Revier ist durch meine Selbstständigkeit nun endgültig. Seit 2012 mache ich Frauen glücklich, von denen manche bei mir im Schuhladen oder auf meiner Website zum ersten Mal einen modischen Schuh in Größe 47 finden.

Wann immer ich neben der Arbeit und Vortragstätigkeiten Zeit finde, gehe ich schnell zu Fuß zur Ruhr und habe dort das Gefühl, mitten auf dem Land zu sein. Sehr zu Recht ist Essen in diesem Jahr Grüne Hauptstadt Europas. Ich nutze aber auch

das reiche Kulturprogramm, wie zum Beispiel „Extraschicht“, sehr häufig.

Meine Wohnung ist in der Nähe meines Geschäfts. Egal, zu welcher Zeit ich in meine Wohnung komme, mache ich mir als Erstes einen Pfefferminztee. Wenn ich den trinke, bin ich wirklich zu Hause. In meiner jetzigen Wohnung bin ich angekommen. Ich liebe sowohl die zum

ersten Mal selbst ausgesuchten Tapeten als auch den Luxus eines Badezimmeres mit Heizung. Das hatte ich nicht immer. Und ich mag meinen Balkon. Von dort blicke ich in grüne Baumwipfel. Hier habe ich als Stadtpflanze mit einem Faible für Natur wirklich alles, was ich brauche.

**Sarah Brabender (32) betreibt ein Schuhgeschäft in Essen und lebt auch dort.**

FOTO: DIANA EICH



ser verträglich zu empfehlen ist. In der Regel die Textilien spürbar. Zitrusdüfte enthalten, haben Wirkung, etwa auf dem Balkon oder Ter-

**3 Es werden räte angeboten akustischem Was ist denn vi zu halten?**

Die Schallwellen funktionieren gut, und die Mücken nicht. Insofern kann man schonende Maßnahmen abwehr sind als sinnvoll. Zum Einsatz Insekten stark. „Insekten-Bionik“ Achtzigerjahre schrumpft. Das kungen auf die Welt. Außerdem gifte für Mensch Haustiere nicht

■ ZAHL DER

**37,1**

Tapetenhersteller Westfalen produziert die Baustoffe 10,05 Metern: Strecke von 38 decken – und bis zum Mondwechsel findet allerdings immer Absatzmenge: deutliche 18,3